

REGION



«Das Kind steht im Mittelpunkt. Das Kind soll Kind sein dürfen.»

Martina Cadet, Leiterin Kindertagesstätte zobra in Zofingen. SEITE 22

Lecke Abwasserrohre stinken nicht

Zofingen Private Liegenschaftsbesitzer müssen der Stadt belegen, dass ihre Hausanschlüsse dicht sind

VON BEAT KIRCHHOFFER

Die Vorgaben der Umweltgesetzgebung sind klar: Keine verschmutzten Abwässer dürfen ins Erdreich oder gar das Grundwasser gelangen. Dies gilt für die öffentliche Kanalisation genauso wie für die privaten Hausanschlüsse. «Der Unterhalt und die Sanierung der privaten Abwasserinfrastruktur ist Sache des Eigentümers», heisst es bei der Stadt Zofingen. «Die Hausanschlüsse können als letzte Meile der Kanalisation bezeichnet werden.» Die private Grundstücksanschlussleitung ist derjenige Abschnitt, welcher vom Haus bis an die öffentliche Kanalisation verläuft. Das Eigentum wechselt nicht an der Grundstücksgrenze.

Die ISS im Anflug

Wie sieht die Realität aus, wo befinden sich die Hausanschlüsse - und wie ist es um deren Zustand und jener der öffentlichen Leitungen bestellt? Ab Januar erfasst die ISS Kanal Services AG - sie hat im Submissionsverfahren obsiegt - im Auftrag der Stadt den Zustand der Hausanschlüsse und der Ka-

«250 Franken pauschal, das ist ein äusserst fairer Preis.»

Jürg Möckli Verband der Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute

nalisation. «Die Leitungen können in einem Arbeitsgang mittels Spezialgeräten gespült, gefilmt und lagemässig erfasst werden», schreibt der Stadtrat in einer Medienmitteilung. Als Resultat erhält die Liegenschaftseigentümerschaft eine Dokumentation mit einem Auszug des Abwasserkatasters, einer Zustandsbeurteilung und einer allfälligen Sanierungsaufforderung mit einer Grobkostenschätzung.

Lecks ohne Geruch

Wichtig: Lecke Abwasserrohre stinken nicht - nur Kanalfarnsehen bringt Schäden an den Tag. Bei defekten oder ungenügend unterhaltenen Leitungen ist auch für die Bewohner des betroffenen Hauses die Betriebssicherheit nicht mehr gewährleistet. Ein Wasserrück-



Ein Kamera-Roboter fährt durch die Leitung und liefert den Fachleuten Bildinformationen aus der sonst nicht einsehbaren Kloake.

ARCHIV

stau kann zu einem «gefüllten» Keller führen.

Was kostet die Kontrolle die Hauseigentümerinnen und -eigentümer? Ist der Roboter zur Kartografie in der Abwasseröhre, dann kann er diese auch gleich auf Lecks hin untersuchen, sagte sich der Stadtrat und beantragte im November 2016 vom Einwohnerrat 2,14 Millionen Franken für Kartierung und Prüfung aller Leitungen.

Gratis private Leitungen auf ihre Dichte hin kontrollieren, das fand im Stadtparlament keine Mehrheit. Es be-

schluss, pauschal einen Betrag von 250 Franken in Rechnung zu stellen. Dafür waren nicht nur Ordnungspolitiker oder «Sparapostel» verantwortlich, sondern auch Leute, welche sich rechtliche Gedanken machten. Dass der Verursacher einer Grundwasserverschmutzung zur Kasse gebeten wird, ist klar. Aber eine gesetzliche Pflicht des Kantons für den Grundeigentümer, seinen Abwasseranschluss prüfen zu lassen, gibt es die?

Über die Gemeinde ja, sagte Jürg Möckli. Er ist Vorstandsmitglied beim Ver-

band der Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute (VSA). «Eine Gemeinde darf jederzeit einen Nachweis über den Zustand einer privaten Abwasserleitung verlangen», hält der Fachmann fest.

Dies, eine systematische Kontrolle, hat der Einwohnerrat zum Beschluss erhoben. Nur wer seinen Anschluss in den letzten zehn Jahren inspizieren lassen, wird vom kommunalen Prüfprogramm dispensiert. «250 Franken pauschal, das ist ein äusserst fairer Preis», sagt Möckli. Wie auch, dass alle

Abwasseranlagen regelmässig geprüft werden müssen.

Offene Fragen aus dem Kreis der Betroffenen? Am Montag, 6. November, gibt es um 19 Uhr im Rathaus Zofingen einen Info-Anlass.



Feedback Haben Sie eine Frage oder eine Anregung an unseren Autor? Sie erreichen ihn unter: beat.kirchhofer@ztmedien.ch

Ob mit 8 oder 80 - alle sollen Spass am Velo haben

Zofingen Gute, sichere und rasche Velowege strebt die Stadt Zofingen an. Diese Woche will sie an einer Info-Veranstaltung konkretisieren, wie sie dieses Ziel erreichen will.

VON BEAT KIRCHHOFFER

Die Region Zofingen ist für Fussgänger und Velofahrer attraktiv. Wohngebiete, Arbeitsplätze und Naherholungszonen sind in Velodistanzen erreichbar, dank der flachen Topografie kommen Fahrräder zügig vorwärts. Der Regionalverband Zofingenregio hat denn auch 2012 ein Velokonzept verabschiedet und dieses in ein Agglomerationsprogramm einbetten können.

Viele Autos schrecken ab

Ausgangspunkt bildete die Feststellung, dass der hohe Anteil des motorisierten Verkehrs den Fuss- und Veloverkehr beeinträchtigt. Das schreckt ab:



Ein erster kleiner Schritt zur Velo-Stadt - die neuen Abstellplätze am Bahnhof. BKR

Auch kurze Wege innerhalb der Region würden deshalb mit dem Auto statt zu Fuss oder mit dem Velo zurückgelegt, so das Fazit.

Die Idee hinter dem Konzept ist einfach: «Grundsätzlich ist jede Strasse,

auf der Veloverkehr zugelassen ist, veloverkehrstauglich zu gestalten.» Dabei seien die Anforderungen auf die jeweilige Hauptbenutzergruppe abzustimmen. Nebst den klassischen Zielen wie Ortszentren, Bahnhöfen und Schulen

müssten auch Industriezonen und Einkaufsgebiete für Mitarbeitende und Kunden per Velo sicher erreichbar sein. Nicht alle Benutzergruppen stellen die gleichen Ansprüche. So wollen beispielsweise Alltagsvelofahrerinnen und -fahrer rasch, sicher und ohne Umwege zum Arbeitsort oder zum Bahnhof gelangen, Einkäufe erledigen oder Bekannte besuchen können. Schulkinder hingegen profitieren von sicheren Schulwegen mit Erlebniswert. Ihnen seien kurze Umwege zuzumuten.

Die Zuständigkeit für den Veloverkehr liegt jedoch nicht bei Zofingenregio, sondern beim Kanton und den Gemeinden. «Der Bau, Betrieb und Unterhalt eines attraktiven und sicheren Velowegnetzes ist eine kommunale Daueraufgabe», sagt Werner Ryter, Chef Planung und Tiefbau der Stadt Zofingen. In der Zofinger Verkehrspolitik habe der Veloverkehr seit je einen gros-

sen Stellenwert eingenommen. «Zofingen ist es ein grosses Anliegen, im Rahmen seiner Verkehrspolitik den Veloverkehr zu fördern und den Anteil des Veloverkehrs am Gesamtverkehr zu erhöhen.» So hält das Legislaturprogramm des Stadtrates 2014/2017 fest, dass die Infrastrukturen für Velofahrer und Fussgänger zu verbessern und sicher zu machen sind. Ein entsprechendes Planungspapier liegt inzwischen vor.

Über Projektideen will die Stadt diese Woche informieren. Der stadträtliche Bericht stützt sich auf die Grundregel «8 bis 80 Jahre»: Personen in diesem Alter müssen mit dem Velo die künftige Infrastruktur nutzen können. «Auch weniger geübte Velofahrer sollen zum Zweiradfahren animiert werden.» Details und konkrete Unterlagen gibt es ab dem 1. November im Internet, aber auch direkt: Um 19 Uhr findet an diesem Tag im Rathaus eine Infoveranstaltung statt.

Auch weniger geübte Velofahrende sollen zum Radfahren animiert werden.